

### Einladung zum Solidaritätsbasar der FDJ-GO UB am 13.

Am 13. Oktober führt die Grundorganisation der Universitätsbibliothek ihre FDJ-Wahl durch. Das Kampfprogramm der Kreisorganisation für diese Wahlperiode stellt ihnen die Aufgabe der Betreuung von 20 nikaraguanischen Jugendlichen, die in diesem Jahr ihr Studium an der KMU aufnehmen. Diese Patenschaft soll dazu beitragen, die Studenten an das kulturelle Leben der FDJ-Organisation heranzuführen. Weiterhin nehmen sich die FDJler vor, mehr als 350 Mark auf das Solidaritätskonto zu überweisen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden z. B. am 13. Oktober, von 9 bis 12 Uhr in der Universitätsbibliothek, aber auch in der gesellschaftswissenschaftlichen Zweigstelle Solidaritätsbasare durchgeführt. So kann man dort kunstgewerbliche Gegenstände, Kunstdrucke, Bücher und selbstgebastelte Glückwunschkarten erwerben. Auch ist es möglich, sich für das sich für diesen Tag vorgenommene Selbststudium in den Lesesälen der Bibliothek durch ein Stück selbstgebackenen Kuchen oder eine Fettstulle zu stärken. Die Jugendlichen der Universitätsbibliothek hoffen, daß ihre Aktivitäten regen Zuspruch finden.

Karl Hentschel

## Damit wir niemals Menschen aus Ruinen retten müssen

Mit Engagement wurden hohe Anforderungen der ZVA erfüllt

Obwohl die Teilnehmer der ZVA bereits aus den Ausbildungslagern an die Universität zurückkehrten, erscheint es uns wertvoll, diese Gedanken zum Lagerleben zu veröffentlichen.

Am 2. September trafen wir im ZV-Lager ein. Fünf Wochen der Ausbildung lagen vor uns. Die Zeit erschien unendlich lang. Das ungewohnte Gemeinschaftsleben brachte so einige Schwierigkeiten mit sich. 15 Mädchen auf einem Zimmer. Jedes von ihnen hat seine Eigenheiten. (Wie oft ist es im Internat zu vier schon nicht leicht!) Aber bald hatte sich jeder auf den anderen eingestellt, brachte Verständnis auf.

Zukünftige Germanisten, Tierproduzenten und Veterinärmediziner, Journalisten und Theologen lernten einander kennen. Die zusammengewürfelten Gruppen festigten sich zu Kollektiven.

ten Woche war „Hugo“ – ein ausgestopfter Komblanzug – der Star des ZV-Lagers. Mittels einer Krankenkrage und Seilen wurde er aus Höhen und Tiefen geborgen. Eine Übung – sie rief bei uns Heiterkeit hervor, allerdings...

Wir wollen, daß es bei Übungen bleibt, daß nie der Ernstfall eintritt. Menschen aus Ruinen retten zu müssen.

Am Gedenktag für die Opfer des Faschismus besuchte eine Delegation das ehemalige Konzentrationslager Ravensbrück, legte dort einen Kranz nieder. Stumm gingen wir durch die Räume, sahen Bilder, die von unendlichen Qualen und Leiden zeugten, die Menschen anderen Menschen zugefügt hatten. Gedanken der Solidarität wurden in uns wach. Wir verwickelten sie. Über 300 Teilnehmer des ZV-Lagers erklärten sich zu einer freiwilligen Blutspende bereit. Ein großer Solidaritätsbasar wurde vorbereitet.

### Sport wurde in der Freizeit groß geschrieben

Der Ausbildungstag ist lang und bringt Härten mit sich. Wie gestaltet man da am besten die abendliche Freizeit? Möglichkeiten gab es hier viele, und mit dem Wetter hatten wir insgesamt Glück. Deshalb nutzten viele die Zeit für den Sport. Einige Mädchen spielten Volleyball, andere sah man im Dauerlauf durch das Lager rennen.

Wer sich nicht so sehr für diese Art der Freizeitgestaltung begeistern konnte, las ein Hochzug ins Kino oder strickte sich die Wintergarderobe.

Einige Kollektive verbrachten auch einen Abend am Lagerfeuer. Bei Gitarrenklängen, Schachlyk und Bier, humorvollen Geschichten und Gesellschaftsspielen kam jeder auf seine Kosten.

Mit jedem Tag, der in Templin verging, wuchs natürlich auch die Vorfreude auf unser Zuhause. Und oft half ein Brief, die Zeit hier im Lager zu verkürzen.

Unsere Lehrgänge haben wir mit Erfolg und Optimismus bewältigt. Katharina Grell



Über 300 Teilnehmer des ZVA-Lehrganges erklärten sich zu einer freiwilligen Blutspende bereit.

Eine Notwendigkeit, wenn man sich im Lager wohl fühlen will.

### Gedanken der Solidarität – wir verwirklichten sie

Der Tagesrhythmus ging uns inzwischen in Fleisch und Blut über. Langsam schaffte es auch der letzte Betthase, rechtzeitig zum Frühsport zu erscheinen.

Vorlesungen und praktische Übungen nah der tägliche Ausbildungsplan vor. In der vorletz-



Ob nun beim Sportfest oder auch während der abendlichen Freizeit: Der Sport nahm im Lagerleben einen breiten Raum ein. Fotos: Petra Brandt



Insgesamt spendeten die FDJler des Zentralen Zeltlagers über 16 000 Mark für die Solidarität. Hervorgehoben sind die Ergebnisse beim Subbotnik (Foto links) und der Einsatz während des Solidaritätsbasars der FDJ-Studentenbrigaden auf dem Alexanderplatz am 1. August (Foto rechts).



Mit 91 unentgeltlichen Blutspenden konnte unsere Bezirksorganisation das beste Resultat aller in Berlin vertretenen Bezirksdelegationen erreichen.



Die Brigade Pötter der ehemaligen Sektion Phil./WK renovierte nach Arbeitsschul im Feiernabendheim „Judith Auer“ eine Wohnung. Dem Erlös für die mühselige Instandsetzung der Wohneinheit überwies die Studenten auf das Solidaritätskonto. Alle anderen Studenten des Zentralen Zeltlagers „IX. Parteitag“ der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig riefen sie auf, sich ihrem Beispiel anzuschließen, worauf noch mehrere Einsätze in denselben Feiernabendheim erfolgten. Die Wohnrenovierung ist nur ein Beispiel für das aktive Wirken der Studenten dieser Sektion im Studentensommer 1981. Die Jugendfreunde erwirtschafteten bei dem Subbotnik in ihrem Einsatzbetrieb, dem Sozialistischen Handelsbetrieb Möbel Berlin, 3290 Mark. Sie fuhren mehrere Sonderfahrten und renovierten im Werk einen Büroraum. Dabei arbeiteten sie eng mit den Mitgliedern der Brigaden zusammen, in denen sie eingesetzt waren. Sie organisierten eine gemeinsame Jugendveranstaltung im Betrieb, führten eine Dampferfahrt und einen Bowlingabend durch.

## KMU-Studenten bewährten sich in „FDJ-Initiative Berlin“

Studentenbrigade Pötter erkämpfte Ehrenbanner des FDJ-Zentralrates Aktivitäten erbrachten 16 000 Mark für Solidaritätskonto

Am 12. Juli wurde im Beisein des amtierenden Stadtbezirksbürgermeisters von Berlin-Lichtenberg, Gen. Wilfried Engel, und der Genossin Dieline Wehner, Mitarbeiterin der Abteilung Studenten beim Zentralrat der FDJ, und des Genossen Siegfried Kretschmar, Sekretär der FDJ-Bezirksorganisation Leipzig, das Zentrale Zeltlager „IX. Parteitag“ in Berlin-Lichtenberg eröffnet. Für über 650 Studenten begann damit der erste Durchgang im Zentralen Zeltlager der Bezirksorganisation Leipzig. Gemeinsam mit Freunden aus der UdSSR, der Ungar. VR, der CSSR und der VR Bulgariens nahmen die FDJ-Studenten im Rahmen der FDJ-Sommerinitiative Berlin ihre Tätigkeit u. a. im VEB Kombinat Fernmeldebau, VEB Berlinchemie, SMK Süd Leipzig und der Bezirksdirektion Deutsche Post auf.



Anknüpfend an die guten Traditionen des Bezirkes Leipzig kämpften die FDJ-Studenten erneut um ein Ehrenbanner des Zentralrates der FDJ. Die Studentenbrigade Pötter konnte für ihre hervorragenden Leistungen ein Ehrenbanner in Empfang nehmen. Fotos: Herr/Tesch



Ein Höhepunkt unter den kulturell-sportlichen Veranstaltungen war das Neptunfest. Mit seinen Nixen und Jüngern traf Neptun im den Vormittagsstunden, mit Drizack und Krone, im neben dem Zeltlager gelegenen Schwimmbad ein.

Viel Spaß gab es bei den Taufen, die mit einer Verfolgungsjagd eingeleitet und dem Wurf ins kühle Naß abgeschlossen wurden. Anschließend fanden unter Neptuns Leitung sportliche Wettkämpfe mit internationaler Beteiligung statt. Moskauer, Kiewer, Budapest, Prager und Sportstudenten aus Sofia sowie der DHRK kämpften um beste Plätze bei einer 4x50-m-Staffel, Tänzchen im Wasser und einer Uik-Staffeln an Land, deren erfolgreicher Abschluß viel Geschick verlangte. Mit auf dem Grill gerösteten Bratwürsten und Steaks sorgte die Bauarbeiterversorgung für das leibliche Wohl der Wettkämpfer. Die Sieger erhielten auf dem Sportball am Abend im Zeltlager Sportgeräte, Präsentkörbe und Pfäffeltiere als Auszeichnung.

## Leistungsstipendium mit Notendurchschnitt von 2,5?

Gedanken zur Leistungsstipendiendiskussion

Wir alle freuen uns sehr über die Erhöhung der Leistungsstipendien. Nachdem sich die Gemüter beruhigt hatten, stellten wir uns die Frage: Werden die Anforderungen an die Leistungsstipendiaten höher? Es wäre sicherlich nicht sinnvoll, zur Vergabe von Leistungsstipendien jetzt um mehrere Zehntel bessere Notendurchschnitte von den Leistungsstipendiaten zu verlangen, weil dadurch wesentlich weniger Studenten in den Genuß dieser Auszeichnung, die ja auch stimulieren soll, kämen. Den höheren Anforderungen sollten sich unserer Meinung nach die Studenten durch verstärktes fachliches und gesellschaftliches Engagement stellen. Auf fachlichem Gebiet kann das bedeuten, vorfristig Prüfungen abzulegen, Beleg-, Jahres- oder Diplomarbeiten früher fertigzustellen, an Jugendobjekten mitzuarbeiten oder sich an den an der Sektion ausgeschriebenen Preisaufgaben zu beteiligen. Dennoch gab es bei uns

auch zwei konkret meßbare höhere Anforderungen. Einerseits die Abgabe der Bereitschaftserklärung in der Zivilverteidigung, die wir als Äquivalent zur HOA-Vorpflichtung betrachten, andererseits war das die Richtlinie, bei einer Drei in der ML-Ausbildung höchstens 60 Mark Leistungsstipendium zu vergeben.

Für die Vergabe der Leistungsstipendien geben wir uns Notendurchschnitte vor, die uns die Einstufung der Leistungsstipendiaten erleichtern. Wie auch in früheren Jahren zeigte sich, daß trotzdem ein sehr differenziertes Vorgehen bei der

Vergabe der Leistungsstipendien nötig ist. So entsprechen die Noten der Studenten nicht immer den während des ganzen Studienjahres gezeigten Leistungen, sie können also nicht einzig und allein entscheiden, ob der Student gute und sehr gute fachliche Leistungen zeigte. Ebenfalls sind die Leistungsentwicklung und das Leistungsvermögen des Studenten zu berücksichtigen. Wir sind auch der Meinung, daß ein Notendurchschnitt schlechter als 2,5 kein Leistungsstipendium rechtfertigt, auch wenn der Student seine Leistungsgrenzen erreicht. Als problematisch erwies sich bei einigen Stu-

denten die Einschätzung der gesellschaftlichen Aktivität. Mitglied eines Sportclubs oder eines Kulturensembles zu sein, ist eine sehr anerkennenswerte und zeitaufwendige gesellschaftliche Arbeit, die jedoch an der Sektion meist nicht spürbar ist.

Die Einschätzung der gesellschaftlichen Aktivität dieser Studenten sollte die Formen der gesellschaftlichen Arbeit und das Auftreten der Studenten an der Sektion berücksichtigen, wobei die Mitarbeit in solchen Klubs die Arbeit an der Sektion nicht ersetzen kann.

Jörg-Dietel Kern, Seminargruppe MD 73-01, Sektion Mathematik

Welche Positionen vertreten andere FDJ-Kollektive? Entsprechen die hier angelegten Maßstäbe auch euren? Die FDJ-Redaktion erwartet eure Meinungen.